

2 Frühe griechische Philosophie bis Sokrates

– Gliederung –

I. Die Vorsokratiker. Anfänge der Naturphilosophie

- A. Thales (um 585 v. Chr., Milet in Ionien [Westtürkei])
- B. Anaximander (ca. 25 Jahre jünger als Thales; Ionien)
- C. Pythagoras (gest. um 500 v.Chr., Süditalien)/Pythagoreer
- D. Heraklit (480 v. Chr.; Ephesos in Ionien)
- E. Parmenides (um 480 v. Chr.; Elea in Süditalien)
- F. Empedokles (ca. 494-434 v. Chr.; Sizilien)
- G. Anaxagoras (500 v. Chr./428-27 v. Chr.; Ionien und Athen)
- H. Demokrit (460-400 oder 380 v.Chr.; Nordgriechenland)

II. Die Sophisten (5.-4. Jh. v. Chr.; z. B. Protagoras, Gorgias)

III. Sokrates (469/70-399 v. Chr.; Athen)

- A. Einleitung
- B. Das sokratische Gespräch
- C. Sokratische Thesen

1. Von Anaximander stammt das erste wörtliche Zitat aus einem philosophischen Buch: „Woraus (ἐξ ὧν) die seienden Dinge (τὰ ὄντα) ihr Entstehen haben, dorthin (εἰς ταῦτα) findet auch ihr Vergehen statt, wie es in Ordnung ist, denn sie leisten einander Recht und Strafe für das Unrecht, gemäß der zeitlichen Ordnung“.

(Diels-Kranz 12B 1 = nr. 15 Mansfeld; Übers. leicht geändert)

2. Heraklit führt den Begriff des Logos (Vernunft oder Wort) in die Philosophie ein: „Während der Logos allgemein ist, lebt die Masse der Leute so, als hätten sie eine spezifische Einsicht“.

(Diels-Kranz 22B 2 = nr. 3 Mansfeld; Übers. leicht geändert)

Τοῦ λόγου δ' ἐόντος ξυνοῦ ζώουσιν οἱ πολλοὶ ὥς ἰδίαν ἔχοντες φρόνησιν.

3. Heraklit über die Erkenntnisfähigkeit der Menschen: „Es ist allen Menschen möglich, selbst zu erkennen und besonnen zu sein“.

(Diels-Kranz 22B 116 = nr. 33 Mansfeld; Übers. leicht geändert)

ἀνθρώποισι πᾶσι μέτεστι γινώσκειν ἑωυτοὺς καὶ σωφρονεῖν.

4. Ein berühmtes Zitat Heraklits: „Krieg ist von allem der Vater, von allem der König“.

(Diels-Kranz 22B 53 = nr. 50 Mansfeld; Übers. leicht geändert)

πόλεμος πάντων μὲν πατήρ ἐστι, πάντων δὲ βασιλεύς.

5. Parmenides über die Übereinstimmung von Denken und Sein:

„Welche Wege der Untersuchung allein zu denken sind:

Der erste, dass ist und dass Nicht-Sein nicht ist,
ist der Weg der Überzeugung, denn er begleitet die Wahrheit;
der zweite, dass nicht ist, und dass notwendigerweise nicht ist;
dies ist jedoch, wie ich Dir zeige, ein völlig unerfahrbarer Pfad;
denn Du wirst nicht, was nicht ist, jemals erkennen,
noch aussprechen – denn dies lässt sich nicht durchführen.“

(Diels-Kranz 28B 2 = nr. 6 Mansfeld; Übs. geändert)

αἶπερ ὁδοὶ μοῦναι διζήσιός εἰσι νοῆσαι·
ἡ μὲν ὅπως ἔστιν τε καὶ ὥς οὐκ ἔστι μὴ εἶναι
Πειθοῦς ἐστι κέλευθος (Ἀληθείη γὰρ ὁπηδεῖ),
ἡ δ' ὥς οὐκ ἔστιν τε καὶ ὥς χρεών ἐστι μὴ εἶναι·
τὴν δὴ σοὶ φράζω παναπευθέα ἔμμεν ἀταρπόν·
οὔτε γὰρ ἂν γνοίης τό γε μὴ ἐόν (οὐ γὰρ ἀνυστόν),
οὔτε φράσαις·

6. Anaxagoras führt den Begriff des Geistes ein: „Und Anaxagoras sagt in aller Deutlichkeit: ‚In jedem – ausgenommen im Geist – ist ein Anteil von jedem; es gibt aber auch Dinge, in denen Geist ist‘. Und weiter: ‚Alles andere hat in Betreff eines Anteils Teil an jedem, der Geist aber ist unendlich und selbstbestimmend und mit nichts durch eine Mischung verbunden‘.“

(Diels-Kranz 59B 11-12 = nr. 37 Mansfeld; Übs. leicht geändert).

λέγει δὲ σαφῶς, ὅτι ‚ἐν παντὶ παντὸς μοῖρα ἔνεστι πλὴν νοῦ, ἔστιν οἷσι δὲ καὶ νοῦς ἐνι‘. καὶ πάλιν, ὅτι ‚τὰ μὲν ἄλλα παντὸς μοῖραν μέτεχει, νοῦς δὲ ἐστὶν ἄπειρον καὶ αὐτοκρατὲς καὶ μέμικται οὐδενὶ‘.

7. Demokrit begründet den Atomismus: „In der Bestimmung gibt es süß und in der Bestimmung bitter, in der Bestimmung warm, in der Bestimmung kalt, in der Bestimmung Farbe, in Wahrheit aber Atome und Leeres“.

(DK 68B; Übs. Mansfeld, leicht geändert)

νόμῳ γλυκὺ καὶ νόμῳ πικρόν, νόμῳ θερμόν, νόμῳ ψυχρόν, νόμῳ χροίη· ἐτεῖ δὲ ἄτομα καὶ κενόν.

8. Sokrates führt Thrasymachos' These über die Gerechtigkeit ad absurdum:

„Sokrates: Was die Regierenden festsetzen, müssen die Regierten tun, und das ist das Gerechte?

Thrasymachos: Wie sollte es nicht!

S.: Also nicht allein das dem Stärkeren Zuträgliche zu tun ist gerecht nach deiner Rede, sondern auch das Gegenteil, das nicht Zuträgliche.

Th.: Was sagst Du?

S.: Was Du sagst, denke ich wenigstens; lass uns aber noch besser zusehen: Ist es nicht eingestanden, dass, indem die Regierenden den Regierten befehlen, einiges zu tun, sie bisweilen das für sie Beste verfehlen; was aber auch die Regierenden befehlen mögen, das sei für die Regierten gerecht zu tun? Ist das nicht eingestanden?

Th.: Das glaube ich freilich.

S.: Glaubst Du nun also, eingestanden zu haben, auch das den Regierenden und Stärkeren Unzuträgliche zu tun sei gerecht, wenn die Regierenden wider Wissen, was für sie schlecht ist, anordnen, und Du doch sagst, für diese sei es gerecht zu tun, was jene angeordnet haben? Kommt es also nicht alsdann notwendig so heraus, o weisester Thrasymachos, dass es gerecht ist, das Gegenteil von dem zu tun, was Du sagst? Denn das für die Stärkeren Unzuträgliche wird dann den Schwächeren anbefohlen zu tun“

(Platon, *Politeia* I, 339cd).

Ἄ δ' ἂν θῶνται, ποιητέον τοῖς ἀρχομένοις, καὶ τοῦτο ἐστὶ τὸ δίκαιον;

Πῶς γὰρ οὐ.

Οὐ μόνον ἄρα δίκαιόν ἐστιν κατὰ τὸν σὸν λόγον τὸ τοῦ κρείττονος ζύμφερον ποιεῖν, ἀλλὰ καὶ τοῦναντίον, τὸ μὴ ζύμφερον.

Τί λέγεις σύ; ἔφη.

Ἄ σὺ λέγεις, ἔμοιγε δοκῶ. Σκοπῶμεν δὲ βέλτιον. Οὐχ ὡμολόγηται τοὺς ἄρχοντας τοῖς ἀρχομένοις προστάττοντας ποιεῖν ἅττα ἐνίστε διαμαρτάνειν τοῦ ἑαυτοῖς βελτίστου, ἃ δ' ἂν προστάττωσιν οἱ ἄρχοντες δίκαιον εἶναι τοῖς ἀρχομένοις ποιεῖν; ταῦτ' οὐχ ὡμολόγηται;

Οἶμαι ἔγωγε, ἔφη.

Οἷου τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ τὰ ἀζύμφορα ποιεῖν τοῖς ἄρχουσι τε καὶ κρείττοσι δίκαιον εἶναι ὡμολογήσθαι σοι, ὅταν οἱ μὲν ἄρχοντες ἄκοντες κακὰ αὐτοῖς προστάττωσιν, τοῖς δὲ δίκαιον εἶναι φῆς ταῦτα ποιεῖν ἃ ἐκεῖνοι προσέταξαν; ἄρα τότε, ὦ σοφώτατε Θρασύμαχε, οὐκ ἀναγκαῖον ζυμβαίνειν αὐτὸ οὕτως, δίκαιον εἶναι ποιεῖν τοῦναντίον ἢ ὃ σὺ λέγεις; τὸ γὰρ τοῦ κρείττονος ἀζύμφορον δήπου προστάττεται τοῖς ἥττοσιν ποιεῖν.

9. Sokrates' Nichtwissen: „Ich bin mir weder im Großen noch im Kleinen einer besonderen Weisheit bewusst“ (Platon, *Apologie des Sokrates* 21b, Übs. Ricken)

ἐγὼ γὰρ δὴ οὔτε μέγα οὔτε μικρὸν σύνοιδα ἑμαυτῷ σοφὸς εἶναι.

10. Sokrates' Begründung für die These, Tugend sei Wissen: „Wenn also die Tugend etwas in der Seele ist, dem es auch notwendig zukommt nützlich zu sein, so muss dies Klugheit sein, weil alles in der Seele an und für sich weder nützlich ist noch schädlich und nur durch Hinzukommen der Klugheit oder Dummheit schädlich und nützlich wird“.

(Platon, *Menon* 88cd, Übs. Schleiermacher, geändert)

Εἰ ἄρα ἀρετὴ τῶν ἐν τῇ ψυχῇ τί ἐστὶν καὶ ἀναγκαῖον αὐτῷ ὠφελὶμῳ εἶναι, φρόνησιν αὐτὸ δεῖ εἶναι, ἐπειδὴ περ πάντα τὰ κατὰ τὴν ψυχὴν αὐτὰ μὲν καθ' αὐτὰ οὔτε ὠφέλιμα οὔτε βλαβερὰ ἐστὶν, προσγενομένης δὲ φρονήσεως ἢ ἀφροσύνης βλαβερὰ τε καὶ ὠφέλιμα γίνονται.

11. Sokrates über sein Philosophieren als göttliche Aufgabe: „Ich hätte also Arges getan, ihr Athener [...], wenn ich da, wo der Gott mich hinstellte, wie ich es doch glaubte und annahm, dass ich philosophierend leben solle und in Prüfung meiner selbst und anderer, den Tod oder irgendetwas anderes fürchtend, aus der Ordnung gewichen wäre“.

(Platon, *Apologie des Sokrates* 28e-29a, Übs. Schleiermacher, leicht geändert).

ἐγὼ οὖν δεινὰ ἂν εἶην εἰργασμένος [...] τοῦ δὲ θεοῦ τάπτοντος, ὥς ἐγὼ φήθην τε καὶ ὑπέλαβον, φιλοσοφοῦντά με δεῖν ζῆν καὶ ἐξετάζοντα ἑμαυτὸν καὶ τοὺς ἄλλους, ἐνταῦθα δὲ φοβηθεὶς ἢ θάνατον ἢ ἄλλο ὅτιοῦν πρᾶγμα, λίποιμι τὴν τάξιν.